Wir benutzen eigene und Drittanbieter-Cookies, um unseren Service zu verbessern und die angezeigte Werbung aufgrund der Analyse Ihres Surfverhaltens auf Ihre Interessen maßzuschneidern.
Wenn Sie weitersurfen, bedeutet es, dass Sie diese Anwendung akzeptieren. Hier können Sie weitere Informationen zum Thema erhalten. **Gelesen**

Wendlinger Zeitung
Nürtinger Zeitung

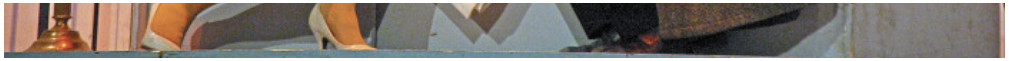
NeckarFilsJOBS.de

KULTUR

Undicht gewordene Wirklichkeit

13.10.2018, VON PETRA BAIL —

Badische Landesbühne gastierte mit Hermann Hesses „Steppenwolf“ in der Melchior-Festhalle Neckartenzlingen



Hermine (Nadine Pape) verführt Harry Haller (Markus Hennes). Foto: pb

NECKARTENZLINGEN. Fiktion und Wirklichkeit gehen in Hermann Hesses fantastischem Roman „Der Steppenwolf“ eine verstörende Symbiose ein. Dieser Klassiker der literarischen Moderne ist keine leichte Kost und als Bühnenstück ein Wagnis. Das anti-bürgerliche Werk aus dem Jahr 1927 wurde von Joachim Lux in eine spannende Theaterform gebracht. Regisseur Wolf E. Rahlfs hat es für die Badische Landesbühne temporeich inszeniert. Auf Einladung des Kulturrings Neckartenzlingen war das gesellschaftskritische Drama am Donnerstag in der Melchior-Festhalle zu sehen. Konservative Theatergänger dürften allerdings etwas Mühe mit der freizügigen und sehr turbulenten Dramatisierung gehabt haben.

Sowohl die Badische Landesbühne als auch der Kulturring waren überwältigt vom enormen Publikumsinteresse, insbesondere der jüngeren Generation. Aber schließlich ist „Der Steppenwolf“ Sternchenthema im Abi kommenden Jahres. Da nutzt man auch als ansonsten vielleicht weniger theateraffiner Gymnasiast die Gelegenheit, sich literarisch upzudaten.

Die Einführung platzte aus allen Nähten, obwohl man sich das Intro hätte sparen können. Viel mehr als im Programmheft, war leider nicht zu erfahren. Vielleicht dies, dass das Werk als „antibürgerlicher Protestkult“ der Hippiebewegung gilt und von der 68er-Generation als Lektüre vor einem LSD-Trip empfohlen wurde.

Eine Reise ins innerste Ungewisse

Entsprechend rauschhaft waren die zweieinhalb Theaterstunden, in denen die Zuschauer gemeinsam mit einem großartigen Ensemble den Held der Geschichte, Harry Haller, auf seine Reise ins innerste Ungewisse begleiteten. Zeit und Raum verschmolzen in einer „undicht gewordenen Wirklichkeit“. Wolf E. Rahlfs verknüpfte Elemente der Erzählung wie den Text des „Traktats vom Steppenwolf“, das „magische Theater“, Krieg, Unsterblichkeit, Sinnlichkeit, Ekstase, wirtschaftliche und persönliche Krise zu collagenartigen Szenen, die sich revuehaft aneinanderfügen. Dabei haben die Schauspieler feste Rollen, sind aber auch Teil des Chores, der das Traktat spricht und von Harry Hallers fantastischem Leben kündet.

Markus Hennes spielt seinen Harry Haller sehr heutig, als nervöser Nerd mit dunkler Brille. Es ist ein komischer Kauz. Auf der Straße bekommt er ein Büchlein von einem koboldhaften Fremden (herrlich körperbetont: Cornelia Heilmann). Im „Traktat vom Steppenwolf“ erkennt er seine innere Zerrissenheit: Er leidet darunter, dass er zur Hälfte Mensch, zur Hälfte Wolf ist. Die eine Hälfte will fressen, saufen, morden. Die kultivierte Seite liebt Mozart und Goethe. Die Kluft zur bürgerlichen Gesellschaft könnte nicht größer sein. Das wird in der Diskussion mit dem reaktionären Professor (David Meyer) deutlich und das spürt Harry in seiner kleinen Mansarde, die Franziska Smolarek reduziert-funktional auf der Bühne eingerichtet hat. Schizophrenie würde man heute sagen. Jedenfalls geht es Harry mit seinen vielen Seelen nicht gut, bis Hermine (sehr sinnlich: Nadine Pape) in sein Leben tritt, ihm die Tür zum „magischen Theater“ öffnet. Dort lernt er Rausch, Sex und Amüsement schätzen und er erkennt, dass es zwei Auswege aus seiner misslichen Lage gibt: Selbstmord oder Humor.

Die beiden Seiten, die ernste, bedrohlich-dumpfe mit viel wummernden Bässen (Musik: Paolo Greco) und die komische, voll intelligentem Witz und jazzigen Klängen unterlegt, wechseln sich wohltuend ab. Die Figur Hallers trägt autobiografische Züge Hesses, der mit immer wiederkehrenden Sinn- und Lebenskrisen zu kämpfen hatte, zeigt aber auch deutlich mephistophelische Anklänge an Goethes „Faust“.

Zur absurden Atmosphäre tragen die neu gewonnenen Freunde bei, die Harry bei seinem Selbsterfahrungstrip begleiten: die schöne Maria (Sina Weiß sehr sexy in frivoler Reizwäsche) samt dem teuflischen Verführer und Jazzmusiker Pablo (Colin Hausberg). Der Vermieter (Tobias Karn) wird allein durch das Lesen von Harrys Schriften besoffen und urteilt über die Gedichte, die schon zu Hesses Lebzeiten ob ihrer Ungeschliffenheit abgelehnt wurden: „unterhaltsam, aber leider ohne jeglichen Humor“. Die Welt lehnt Harry Haller ab und Hermine weiß weshalb: „Du hast für die Welt eine Dimension zu viel.“

Regisseur Rahlfs lässt seine Schauspieler bei Hallers sinnlichem Reifeprozess, währenddessen er alle bürgerlichen Hemmungen verliert, sehr freizügig agieren. Beim angedeuteten Cunnilingus zwischen Maria und Harry kommt großes Gekicher aus den Zuschauerreihen.

Im zweiten Teil des Stücks mit apokalyptischen Szenen, drastischen Kriegs- und Zerstörungsfantasien wird es dem Neckartenzlinger Bildungsbürgertum etwas zu bunt. Ein niedliches Plüschschaf wird bös zerfetzt, dessen übriggebliebener Kopf von „anarchischer Abendunterhaltung“ spricht.

Der Zuschauer versteht Hallers Furcht vor der Hingabe an Männer in Frauenrollen. Eigentlich wartet er auf den Tod und nach gut zwei Stunden denkt man: Soll er doch kommen. Tut er aber nicht. Haller ersticht Hermine. In einem varietéhaften Reigen wird er vom „hohen Gericht“ zum ewigen Leben und einma-ligem Auslachen verurteilt. Das ist Slapstick pur. Auf einen Perlenvorhang projizierte Videosequenzen (Tommi Brem) begleiten die comichafte Szenerie. Nach dem hervorragenden ersten Teil hat der Schluss leider eine Umdrehung zu viel. Trotzdem gab’s viel verdienten Applaus, besonders von den Schülern.

Empfehlen Tweet